

Marie Darrieussecq: „Das Meer von unten“

## Bittersüßes Roadmovie

Von Dirk Fuhrig

Deutschlandfunk Kultur, Lesart, 18.06.2024

**Ein junger Flüchtling aus Afrika wird von einem französischen Ehepaar aufgenommen; sie verhelfen ihm zur weiteren Flucht nach England. Der Roman beginnt auf einem Kreuzfahrtschiff im Mittelmeer und wird zu einer Art Road-Movie quer durch Frankreich.**

Eine Luxus-Kreuzfahrt im Mittelmeer. Rose Goyenette ist mit ihrem heranwachsenden Sohn und dessen jüngerer Schwester zur Erholung auf dem Mittelmeer unterwegs. Eines nachts bekommt sie zufällig mit, wie Flüchtlinge aus einem gekenterten Boot an Bord aufgenommen und unter Deck in den Mannschaftsräumen untergebracht werden. Die meisten der zahlenden Passagiere merken von der sehr diskret gehandhabten Aktion gar nichts.

Rose ist neugierig. Sie kommt mit einem Jugendlichen, Younès, ins Gespräch, dessen Mobiltelefon trotz Plastikschatz die Überfahrt nicht heil überstanden hat. Daher schenkt sie ihm heimlich - das Handy ihres schlafenden Sohnes. Der dreht am nächsten Morgen fast durch, weil er es gestohlen glaubt.

### Kreuzfahrtluxus und Flüchtlingselend

Younès wird zwar, wie alle anderen Flüchtlinge, am nächsten Hafen an Land gebracht. Danach geht die feuchtfrohliche Kreuzfahrt weiter. Aber Younès muss nur auf die eingespeicherte „Mutti“-Taste des Handys drücken, und schon klingelt es bei seiner Gönnerin. Die holt ihn Wochen später im „Dschungel“ von Calais ab, als er sich beim Versuch, nach England zu gelangen, beide Knöchel gebrochen hat. Sie nimmt ihn mit nach Südwestfrankreich, päppelt ihn in ihrer Familie auf - und bringt ihn am Ende wieder nach Calais, damit er die Kanal-Überquerung erneut versuchen kann. Eine Art literarisches Road-Movie ist das: einmal quer durch Frankreich und wieder zurück.

Der Roman beginnt als bitterböse, witzige Satire. Der in spöttischem Ton geschilderte Gegensatz von Kreuzfahrtluxus und Flüchtlingselend bietet reichlich Gelegenheit für komödiantische Szenen. Das tragische Schicksal des jungen Manns aus Niger wird keine Zeile lang in betroffenem Tonfall erzählt.

Marie Darrieussecq

### Das Meer von unten

Aus dem Französischen von Patricia Klobusiczky

Secession Verlag, Berlin

280 Seiten

25 Euro

Natürlich macht sich Rose strafbar, weil sie dem illegalen Flüchtling hilft. Aber das stört sie nicht. Auch die Dorfgemeinschaft in „Clèves“, ihrem fiktiven Geburtsort in der Nähe von Biarritz (der bei Darrieussecq schon in anderen Romanen eine Rolle spielte), ist äußerst hilfsbereit, der Arzt behandelt Younès ohne Versicherungskarte. Er gilt als fast normales Mitglied der Familie Goyenette, seine Hautfarbe wird praktisch nie thematisiert.

### **Utopie über Migrationspolitik**

Es ist nahezu idyllisch, wie Marie Darrieussecq die Situation beschreibt - abgesehen von den stark kontrastierenden Rückblenden, in denen Younès brutale Erlebnisse auf seiner langen Flucht durch zahlreiche Länder Afrikas preisgibt.

Man muss diesen Roman als eine Art Utopie lesen: So selbstverständlich, so empathisch könnte der Umgang mit Flüchtlingen sein, in einer idealen Welt, in einem idealen Frankreich. Aber natürlich lässt sich das Kümmern um einen Einzelnen nicht auf eine große Zahl von Migranten übertragen.

Der Roman ist in Frankreich bereits 2019 erschienen. Schon damals waren rechte Parteien, die sich gegen Migration wenden, sehr stark. Heute wirkt das Szenario noch mehr wie ein verzweifertes Manifest gegen den Zeitgeist. In diese Richtung gehen auch pessimistische Weltuntergangs-Passagen, wie eine Reflexion der Ich-Erzählerin über ihre bronchial hustende Tochter beim Kreuzfahrt-Landgang zur Akropolis, dem Ursprung der westlichen Zivilisation: „Emma wirkte wie das letzte Kind, das letzte Kind auf Erden, sie stand für das Ende einer kränklichen, vergifteten, sündigen Menschheit, die ihrem Aussterben hüstelnd entgegeneilte.“

Der Roman ist stark in seiner hintergründig ironischen, ab und an mit Jugendjargon und dem Comic entlehnten Floskeln arbeitenden Sprache, die Patricia Klobusiczky sehr genau ins Deutsche übersetzt hat. Seltsamerweise fasert der anfangs so stringente Erzählfaden, die packend-engagierte Flüchtlings-Geschichte, irgendwann ziemlich aus. Das Schicksal des Helden Younès tritt immer mehr in den Hintergrund, stattdessen wird die Ich-Erzählerin Rose, ursprünglich Kinder-Psychologin, zu einer Art Wunderheilerin, die ihre Gabe zum Handauflegen entdeckt. Diese bizarr esoterische Wendung, einschließlich des abrupt wirkenden Endes im Flucht- und Zielpunkt London, den Younès schließlich erreicht, lässt den ursprünglich so engagierten Schwung des Romans verpuffen.